

Die drei Beiträge sind verschieden konzipiert. Hartwig Eberts Beitrag ist eine Unterrichtsvorbereitung über das Thema „Friede auf Erden — Was ist das?“ für die Sekundarstufe II (S. 33 ff.). Sie berücksichtigt weitgehend die Erkenntnisse der Friedensforschung und versucht von daher ohne fachliche Engführung nach den didaktischen und methodischen Erfordernissen zu fragen, das Thema „Frieden“ im Unterricht zu behandeln. Die Frage bleibt, in welchem Schulfach dieses Thema erörtert werden soll.

Der zweite Beitrag ist von Anneliese Bremer. Er zeichnet sich durch einen besonders eindrucksvollen unterrichtlichen Erfahrungsbericht „aus dem Unterricht in der Abschlußklasse einer Hauptschule“ aus (S. 63 ff.). Ihr Bericht regt an und macht Mut zu eigenen Unterrichtsversuchen.

Der dritte Beitrag stammt von Falk Bloech und gibt Hinweise zu einem Unterrichtsprojekt mit Schülern ab 16 Jahren über „Die holländische Friedensbewegung“, die eine Frucht der ökumenischen Bewegung in Holland ist (S. 81 ff.). Dieser Beitrag zeigt, wie im Unterricht die Möglichkeit praktischer Friedensarbeit angegangen werden kann. Die Einleitung zu Bloechs Arbeit ist als Einführung in die „Friedensforschung und Friedensstrategien“ den Beiträgen vorangestellt worden (S. 13 ff.). Sie führt gut in die Probleme des Weltfriedens ein.

Alles in allem: Ein anregender Sammelband, der geeignet ist, Lehrer und Studenten zu motivieren, sich mit den Sachfragen weiter zu beschäftigen, der aber auch Möglichkeiten und Grenzen, Schwächen und Gefahren eines themen- oder problemorientierten Religionsunterrichts aufzeigt.

Friedrich Hasselhoff

Karl Werner Apel (Hrsg.), Dialog mit der jungen Generation. Band 2. J. F. Steinkopf-Verlag, Stuttgart 1970,

21972. 685 Seiten. Kart. DM 28,—, Leinen DM 35,—.

Apels „Dialog“ ist bereits zu einem festen Begriff geworden, auch über die Berufsschule hinaus, für die das Ganze konzipiert wurde. Das zeigt sich bereits daran, daß in 2 ½ Jahren der 1. Band die 3. und der 2. Band die 2. Auflage erlebte. Auch sind ein 3. und ein 4. Band hinzugekommen. — Es ist nicht möglich, in einer kurzen Buchbesprechung die Fülle des Dargebotenen ausführlich zur Sprache zu bringen. Darum sei nur auf einiges hingewiesen.

Das Werk ist von einem katholisch-evangelischen Autorenteam erarbeitet worden — ein begrüßenswertes Projekt, das der Kooperation im Unterricht und der ökumenischen Sache dienlich ist. Seine Vorzüge sieht der Rezensent darin, daß für den problemorientierten Unterricht hinreichend Material bereitgestellt wird, so daß der Lehrer neben einer schnellen Information auch genügend Texte hat. Auch werden ihm zur Vertiefung Literaturhinweise, Stunden- sowie Tafelskizzen geboten. In den Literaturangaben wird zwischen Literatur für den Lehrer und für die Jugendlichen unterschieden, jedoch wäre es wünschenswerter, diese noch in wichtige und weniger wichtige, in notwendige und weiterführende Werke zu ordnen. Das würde dem Lehrer eine weitere Hilfe sein, wenn er ein Thema erarbeiten will.

Der Inhalt ist in 12 Themenkreise aufgeteilt: Sie behandeln z. B. die Rätselhaftigkeit des Daseins, die Pluralität der Antworten, den Menschen und den Nächsten, den einzelnen und die Gesellschaft, die Zukunftserwartung und Zukunftsgestaltung. Breit angelegt werden die Themen „Mann und Frau“ (fast 200 Seiten!) und „der Christ und die Kirche“ (über 100 Seiten!), dafür wird „die Frage nach Gott“ nur als „Modell einer Bibelarbeit“ über Mt. 1, 1—17 auf 8 Seiten(!) dargeboten. Die Themenkreise sind anthropologisch und sozialpolitisch aus-

gerichtet. Die theologische Komponente kommt dabei zu kurz. So wird — wie bereits vermerkt — „die Frage nach Gott“ nur in einer Bibelarbeit erörtert. Man wird dafür Gründe gehabt haben, aber gerade diese werden dem Lehrer nicht erkennbar gemacht. Dies führt zu einer anderen Beobachtung. Bei allen Themenkreisen kommt die didaktische Analyse entweder zu kurz oder sie fehlt ganz. Das erweckt den Anschein, als ob der Lehrer in seiner didaktischen Freiheit nicht eingengt wird: Er kann an Hand des Materials oder in Anlehnung an eine vorgeschlagene Lehreinheit seinen Unterricht gestalten oder sich anregen lassen, Neues auszuprobieren. Aber das ist ein Trugschluß. Das Fehlen der didaktischen Analyse läßt gerade den Lehrer im unklaren darüber, warum dieses Thema und nicht jenes notwendig ist oder welche Lernintentionen mit den Themen verfolgt werden. Das ganze Werk würde dem Lehrer einsichtiger werden, wenn vor jeder Stoffsammlung die didaktische Notwendigkeit und Begründung sowie die Lernintentionen des Lehrganges angegeben würden. Wohlgemerkt: Diese Anmerkung will als konstruktive Kritik verstanden sein, sie will nicht das Verdienst des Herausgebers und seines Arbeitsteams schmälern, das ihnen mit der Herausgabe dieses Bandes zukommt.

Friedrich Hasselhoff

## LEXIKA

*Lexikon der christlichen Ikonographie*, herausgegeben von Engelbert Kirschbaum SJ †, in Zusammenarbeit mit Günter Bandmann, Wolfgang Braunfels, Johannes Kollwitz †, Wilhelm Mrazek, Alfred A. Schmid, Hugo Schnell. Dritter Band: Allgemeine Ikonographie Laban — Ruth. Verlag Herder, Rom—Freiburg—Basel—Wien 1971. 296 Seiten, 270 Abbildungen. Lexikon — 8°. Subskriptionspreis Leinen DM 138,—.

Der neue Band dieses wichtigen Handbuchs (vgl. die Besprechung der Bände I und II in ÖR 2/1970 S. 227 f. und 3/1971 S. 362 f.) enthält u. a. für die Geschichte der christlichen Kunst so bedeutsame Stichworte wie „Leben Jesu“, „Maria“, „Marienleben“, „Mensch“, „Messe“, „Michael“, „Monatsbilder“, „Moses“, „Nimbus“, „Papst, Papsttum“, „Paradies“, „Pfingsten“, „Propheten“, „Rose“, „Rosenkranz“. Auch Ausgefallenes (z. B. „Lutschbeutel“) oder kultur- und religionsgeschichtlich am Rande Liegendes (z. B. „Mohammed“, „Odysseus“) ist berücksichtigt und beweist die Umsicht der Redaktion, die sehr auf Vollständigkeit der Lemmata bedacht ist. Einzelne Artikel hätte man sich von ihrer quantitativen und qualitativen Bedeutung her umfangreicher und genauer wünschen mögen (z. B. „Mensch“, „Mahl, Gastmahl“, „Opfer“, „Propheten“), bei manchen ist ihr Daseinsrecht von der Aufgabe des Werkes her zumindest trotz großen Umfanges bescheiden (z. B. „Reliquien“), bei anderen fehlt wichtige neuere Literatur (z. B. „Labyrinth“, „Orpheus“), wie überhaupt die Bibliographie eine schwache Stelle mancher Beiträge ist, in der die neben der kunstgeschichtlichen so überaus wichtige geistes- und kulturgeschichtliche Seite der jeweiligen Thematik zu kurz kommen kann. Daß die „Reformation“ mit einem eigenen Artikel erscheint, ist in einem Lexikon katholischer Provenienz, in dem der protestantische Beitrag zur Geschichte der christlichen Kunst fühlbar in den Hintergrund tritt, nur zu begrüßen. Auch hier entsprechen jedoch Umfang und Inhalt nicht dem Gewicht und der Breite des Themas, und in der Literatur vermißt man neue und neueste zusammenfassende Dokumentations- und Abbildungswerke über die Kultsymbolik des Protestantismus und über die Reformation in Europa. Die Bemerkungen über die bildliche Ausstattung lutherischer Kirchen sind zumindest irreführend. Tamen est laudanda voluntas.